

11. Jahrgang, Heft 2

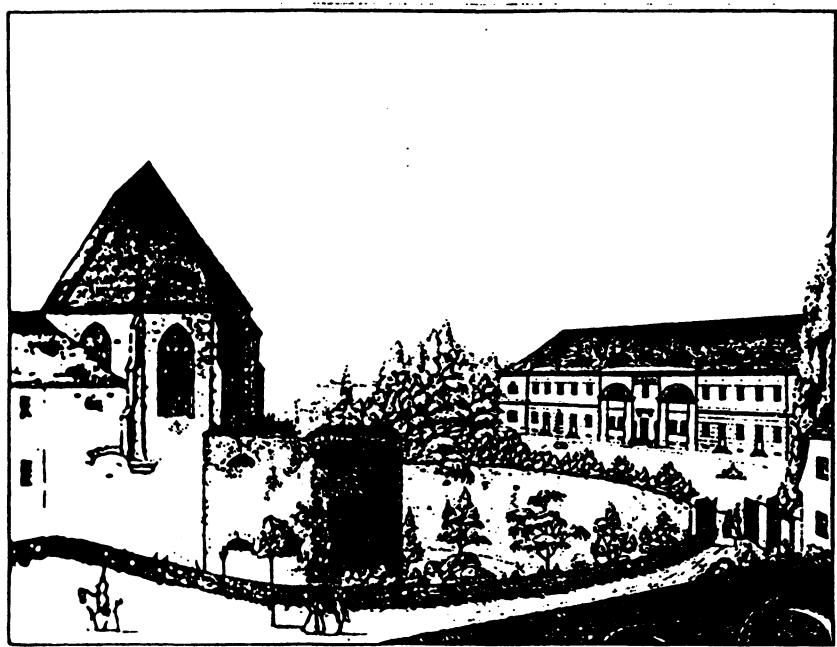
Sommer 1994

NACHRICHTENBLATT DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DER MEDIZIN, NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK E.V.

(gegr. 1901)

HERAUSGEgeben VOM VORSTAND DER GESELLSCHAFT

Schriftleiter: Peter Voswinckel



Moritzburg in Halle/Saale mit Freimaurerloge (heute Tschernyschewskij Haus) um 1800.

Josef M. Schmidt, München

Die Selbstversuche Robert Kochs (1890) und Samuel Hahnemanns (1790) und ihre Folgen – ein kritischer Vergleich

Im Rahmen seiner 1890 veröffentlichten (vermeintlichen) Entdeckung eines „spezifischen Heilmittels der Tuberkulose“ berichtete *Robert Koch* (1843–1910) nicht nur von seinen diesbezüglichen Tierversuchen, sondern auch von einem Selbstversuch: der Injektion von 0,25 ml Tuberkulin in den eigenen Oberarm. Dieser und weitere Versuche – etwa an seiner späteren Frau *Hedwig Freiberger* – ermöglichten ihm schließlich genaue Dosierungs-Angaben der von ihm nun empfohlenen Tuberkulin-Therapie. Kochs Vorschlag wurde an zahlreichen Kliniken begeistert aufgegriffen und getestet und – trotz überwiegender Mißerfolge von Anfang an – erst nach einigen Jahren als allgemeine Therapie definitiv verworfen.

Hundert Jahre zuvor, 1790, hatte *Samuel Hahnemann* (1755–1843) einen Selbstversuch mit Chinarinde durchgeführt, der ihn schließlich zu dem Prinzip der Homöopathie führte, Krankheiten mit solchen Stoffen zu behandeln, die an Gesunden ähnliche Erscheinungen hervorrufen können, wie sie der Kranke zeigt. Unter eben dieser Vorstellung behandelte *Constantin Hering* (1800–1880) bereits 1833 „geschwürige Lungensucht“ angeblich erfolgreich mit aus dem Auswurf von Phthisikern gewonnenem „Phthisin“ und *Johann Joseph Wilhelm Lux*, der Begründer der Isopathie, empfahl in demselben Jahr „Pneumophthisin“ gegen Schwindsucht. Seitdem wurden und werden in der Homöopathie zunehmend verfeinerte und differenzierte Tuberkulin-Präparate verwendet – je nach individueller Indikation.

Eine Gegenüberstellung beider Ansätze und ihrer medizingeschichtlichen Folgen zeigt, daß dieselbe therapeutische Idee (die Behandlung der Tuberkulose mit Tuberkulin) unterschiedliche Rezeptionen erfahren kann – je nachdem, ob sie den Mitgliedern der jeweiligen wissenschaftlichen Gemeinschaft plausibel erscheint oder nicht. Da die theoretische Begründung der Homöopathen für ihr Vorgehen nicht allgemein überzeugen konnte, wurden deren vermeintliche Erfolge entweder bezweifelt oder als unerklärbar übergangen. Nachdem allerdings eine Autorität der etablierten Medizin wie *Robert Koch* prinzipiell dieselbe Idee propagierte (jedoch in einem naturwissenschaftlichen Kontext), wurden erstaunlich lange sehr diskrete Erfolge der Tuberkulin-Therapie bereits als Bestätigung der Theorie, die häufigen massiven Mißerfolge dagegen als möglicherweise lediglich vorübergehende Mängel in deren Anwendung interpretiert.

Erst *Emil von Behring* (1854–1917) versuchte, beide Konzepte aufeinander zu beziehen, als er 1905 Immunisierungen expressis verbis als einen Spezialfall des „homöopathischen“ bzw. „isopathischen Heilprinzips“ auffaßte.